Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oyl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 170 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (84 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Freitag, den 23. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat wegen der Vorfälle in Germersheim der Interalliierten Rheinlandkommission eine Note übergeben.

* Ministerialdirektor Dr. Pünder ist an Stelle Dr. Kempners zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannt worden.

* Die deutsche Außenhandelsbilanz war im Monat Juni zum erstenmal in diesem Jahre passiv.

* In Moskau starb im Alter von 49 Jahren der weitbekannte Chef der früheren Tschecka, F. E. Dserschinski.

Der Deutsche im Ausland.

In Dresden ist ein italienischer Student verurteilt worden, weil er bei einer Auseinandersetzung mit Deutschen den unverschämten Ausdruck: „Deutsches Schwein" gebrauchte. Er hat dafür nur drei Monate zu brummen und man ist durchaus der Ansicht des Richters, daß ein Deutscher im Ausland, der sich gleiches erlauben würde, weit höhere Strafe zu gewärtigen hätte. Aber — schon der Gedanke eines solchen umgekehrten Falles muß ein leises Lächeln hervorrufen, weil ein solcher Gedanke überhaupt eine Unmöglichkeit vor sich sieht.

Merkwürdig: es wird immer soviel davon geredet, daß der Deutsche „im Auslande unbeliebt" sei — bloß niemand kann sagen, daß er selbst etwas von dieser Unbeliebtheit verspürt hat, daß er schlecht behandelt worden ist. Die Zeiten liegen ja Jahrhunderte zurück, da ein alter englischer Schriftsteller über den „unerträglichen Nationalstolz" der Deutschen redete. Und wenn Mussolini über die Tracht der Deutschen und ihre sonstige Haltung in Rom und Italien unpassende Bemerkungen macht, so tut er das aus durchsichtigen politischen Gründen. Ernster ist natürlich die Sache, wenn, wie es jetzt an der belgischen Seeküste geschah, die Deutschen aus einer Nachwirkung der Kriegspsychose heraus geradezu schamlos behandelt werden; darauf gibt es dann eben nur eine Antwort: fortgehen und fernbleiben. Das hilft immer. Dazu kommt, daß die belgische — und französische — Inflation Elemente herbeiführt, die takt- und rücksichtslos die „günstige Gelegenheit" ausnutzen. Auch uns waren diese ausländischen Inflationshyänen vor drei und vier Jahren nicht gerade sympathisch.

Das sind alles besonders gelagerte Fälle und darum besonders zu beurteilen; aber wir sollten das Märchen von dem „im Ausland unbeliebten Deutschen" nicht gar so schnell nachplappern. Wozu überhaupt „beliebt"? Der Reisende fordert eine Leistung und macht dafür seine Zahlung. So denkt der Engländer und der Amerikaner, diese typischen Reisenden, und sie fahren gut damit, obwohl sie längst nicht so freigebig und kauflustig sind wie die Deutschen. Sie interessieren die Gefühle ihres Hoteliers oder des Hausknechts nicht im geringsten; aber wir — werben darum, beliebt zu sein, und betonen ernsthaft die Notwendigkeit, „moralische Eroberungen" zu machen. Die Regeln, wie man sich als gebildeter und taktvoller Mensch zu bewegen hat, sind stillschweigendes internationales Übereinkommen. Aber nun überall zu erzählen, der Deutsche benehme sich im Ausland allzuoft taktlos und ungeschliffen, ist erstens unwahr und dann, wenn es gar von Deutschen selbst über Deutsche gesagt wird, national würdelos! Wenn der Deutsche allerdings endlich von seinem alten Laster lassen wollte, im Ausland durchaus sofort die fremde Sprache radebrechen zu wollen, auch dort, wo es gar nicht nötig ist, also auf dem Bozener Bahnhof nach einem „facchino" zu schreien, obwohl dort alle Gepäckträger Deutsche sind — dann wäre der Deutsche entschieden „beliebter"!

Südtirol — eine Frage für sich? Oh nein, man soll hin, man muß hin, gerade jetzt. Gewiß sind viele Hoteliers „italienfreundlich" — aus Geschäftsrücksichten. Aber die Bevölkerung ist doch kerndeutsch bis zur Sprachgrenze und man riskiert allerhand, wenn man sie auch nur im Scherz „Italiener" nennt. Hier kann man nationales Leid kennenlernen, wenn man mit dem deutschen Führer hoch in die Einsamkeit der Berge geht und kein Faschistenspion zuhören kann. Deswegen gehen doch genug Deutsche nach Deutschösterreich.

Daß Italien die deutsche Zurückhaltung verspürt, ist erfreulich; schadet nichts, daß man dort jetzt schimpft. Luft und Berge, Licht und Meer gibt es auch anderswo genug.

Dr. —e.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ausführungsgesetz zum Artikel 48 der Verfassung.

Die Vorarbeiten zum Ausführungsgesetz betreffend Artikel 48 der Reichsverfassung sind soweit gefördert worden, daß man hofft, den Gesetzentwurf im Herbst dem Reichstag zuleiten zu können. Es wird eine eindeutige Festlegung der Reichs- und der Länderrechte durchgeführt, so daß in Zukunft keinerlei Kompetenzstreitigkeiten bei der Exekutive entstehen können. Besonders soll die Rolle der Polizei und die der Reichswehr, die in früheren Fällen oft zu Auseinandersetzungen Anlaß gab, klargestellt werden. Danach besitzt lediglich die Schutzpolizei polizeiliche Rechte, während die Reichswehr nur in bestimmten Fällen eingesetzt werden darf und nach Erledigung ihrer besonderen Aufgaben so schnell wie möglich zurückzuziehen ist. Auch die Frage der Nothilfe und der Heranziehung von Verbänden zur Sicherung lebensnotwendiger Arbeiten usw. wird durch das Gesetz geregelt.

Wohnungsbau für deutsche Landarbeiter.

Der Preußische Staatsrat trat zu einem kurzen Sitzungsabschnitt zusammen. Eine Anfrage, in der die Förderung des Baues von Wohnungen für ländliche Handwerker und Bauhandwerker gefordert wird, hat das Wohlfahrtsministerium dahin beantwortet, daß in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Provinz Schleswig-Holstein bestimmt worden ist, daß im Rechnungsjahr 1925 etwa ein Drittel des auf die Provinz entfallenden Kontingents für den Bau von Wohnungen ländlicher Arbeiter einschließlich Bauhandwerker Verwendung finden kann. Im laufenden Rechnungsjahr sollen grundsätzlich nur Bauten gefördert werden, deren dauernde und ausschließliche Verwendung für Wohnungen deutschstämmiger Land- und Forstarbeiterfamilien sichergestellt ist, wobei den Landarbeitern ländliche Handwerker — nicht Handwerksmeister — gleichgestellt sind.

Das Kabinett Herriot gestürzt

Die Flucht aus dem Frank.

Stürmischer Kabinettsrat in Paris.

Die Hauptstadt Frankreichs ist, wie immer in aufgeregten Zeiten, der Schauplatz wildester Gerüchte, die zu einer Valutapanik der Bevölkerung geführt haben. Die Flucht aus dem Frank hat auf der ganzen Linie eingesetzt. Die Banken werden vom Publikum gestürmt, das seine Anlagen zurückverlangt oder vergeblich versucht, die Kriegsanleihestücke in Geld umzuwandeln. Die Geschäfte werden überlaufen. Man kauft alles, was zu haben ist, mit dem Erfolg, daß die Preise von Tag zu Tag sprunghaft in die Höhe schnellen. In den großen Waren- und Kaufhäusern werden die Preise zwei- bis dreimal täglich geändert. Besonders die Ausländer nehmen große Hamsterkäufe vor, so daß in Paris eine wachsende Fremdenfeindlichkeit Platz gegriffen hat, in deren Anschluß es wiederholt zu blutigen Zwischenfällen gekommen ist.

Die Stellung des Kabinetts Herriot ist nach wie vor sehr schwach. Gerüchtweise verlautet sogar, daß Herriot bereits zurückgetreten sei und Poincaré seine Nachfolgerschaft angetreten habe. Den Grund zu diesem Gerücht gab wohl der Verlauf eines Kabinettsrates, der sehr stürmisch war und in dem verschiedene Minister ihre Demission angeboten haben. Sie wurden nur mit Mühe veranlaßt, diese zurückzunehmen. Während der Kabinettsrat tagte, begab sich nämlich der Gouverneur der Bank von Frankreich zum Präsidenetn der Republik, Doumergue, und setzte ihn von der stündlich zunehmenden Gefährlichkeit der Finanzkrise in Kenntnis, insbesondere, daß seit dem Regierungsantritt Herriots Schatzscheine und Nationalbons in ungeheuren Mengen zur Einlösung an sämtlichen Kassen des Landes vorgelegt würden und daß das Schatzamt dem Ansturm nicht begegnen könne. Sofort nach dem Besuch des Bankgouverneurs ließ Doumergue Herriot zu sich rufen und legte ihm unzweideutig nahe, daß er möglichst schnell sich dem Parlament vorstellen und Klarheit über die Lebensfähigkeit seiner Regierung schaffen müsse.

Ministerpräsident Herriot hatte mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich und mehreren seiner Mitarbeiter, namentlich mit dem Finanzminister de Monzie längere Besprechungen, denen sich unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat anschloß. In den Wandelgängen der Kammer herrscht eine pessimistische Stimmung. Die Sitzung der radikalen Abgeordneten, die sich mit einer eventuellen Unterstützung des Kabinetts befaßte, soll sehr stürmisch verlaufen sein. Es wird auch erklärt, daß die Sozialisten sich hinsichtlich der dem Kabinett zu gewährenden Unterstützung sehr reserviert gezeigt hätten. In politischen Kreisen herrscht ein völliges Durcheinander, so daß noch keine Einigung über die Entgegennahme der Regierungserklärung erzielt werden konnte. Es liegen bereits sechs Interpellationen vor, die von der Regierung Näheres über die Sanierungspläne wissen wollen.

Die Kammer stimmt gegen das Kabinett Herriot. 290 gegen 237.

Paris, 21. Juli. Die Tagesordnung Cazals, für die sich die Regierung erklärt hatte und die besagt:

„Die Kammer hat das Vertrauen zur Regierung, daß sie eine energische Finanzpolitik betreiben werde, die die Umstände notwendig mache, und geht zur Tagesordnung über"

wurde mit 290 gegen 237 Stimmen abgelehnt.

Demission des Kabinetts Herriot.

Paris, 21. Juli. Ministerpräsident Herriot hat sich gegen 10.30 Uhr mit seinen Mitarbeitern ins Elysee begeben, um dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts zu überreichen. Präsident Doumergue hat die Demission angenommen. Er wird seine Konsultationen sofort beginnen. Havas bezeichnet es als wahrscheinlich, daß er Poincare die Bildung des neuen Kabinetts anbieten wird.

*

Paris im Inflationstaumel.

Ganz wie bei uns.

Ein soeben aus Paris zurückgekehrter Mitarbeiter stellt uns folgenden Beitrag zur Verfügung, der durch die letzten Vorgänge in der Seinemetropole von erhöhtem Interesse ist.

Ist in Paris wirklich alles so billig? Dies ist meist die erste Frage, die Bekannte an einen stellen, wenn sie hören, daß man eben aus Paris zurückkommt. Ja, es ist für uns Deutsche jetzt wirklich sehr billig dort, wenigstens sofern man sein Geld dort ausgibt, wo in der Hauptsache Franzosen verkehren. Um nur ein paar Preise als Beispiel anzuführen: ein Zimmer kostet in einem französischen Hotel, wo kein internationales Publikum verkehrt, in Mark umgerechnet etwa 2,50, fertige Herrenanzüge sieht man in den Schaufenstern ausgestellt für den Gegenwert von 30—40 Mark und für 50—60 Mark kann man sich schon einen guten Maßanzug anfertigen lassen. Elegante Glacéhandschuhe bekommt man für 2—3 Mark, Schuhe für 10 bis 14 Mark und so in dieser Preislage geht es weiter; ein Mittagessen von vier Gängen kostet in einem einfachen gutbürgerlichen Lokal mit einem viertel Liter offenen Wein 1,50 bis allerhöchstens 2 Mark. Besonders billig sind auch die Fahrpreise auf der Eisenbahn; so kostet z. B. die Fahrt 2. Klasse mit dem eleganten Expreßzug Brüssel—Paris nur etwas mehr als 9 Mark, die Untergrundbahnfahrt 2. Klasse in Paris 6 Pfennige, und da es dort Einheitsfahrkarten für das gesamte Verkehrsnetz der „Metro", wie die Untergrundbahn dort heißt, gibt, so kann man für diese 6 Pfennige tatsächlich ganz Paris von einem bis zum anderen Ende durchqueren.

Man sieht schon aus diesen Beispielen, daß die französischen Verhältnisse sehr stark an unsere Inflationszeit unseligen Angedenkens erinnern, und auch dort sind die Nebenerscheinungen ganz ähnlich wie damals bei uns. Paris war ja an sich immer eine Fremdenstadt, aber in solchen Strömen wie jetzt sind die Fremden aus allen Nachbarländern und nicht zuletzt aus Nordamerika doch noch niemals dorthin geeilt.

Allenthalben merkt man im Straßenbild deutliche Spuren davon, vor allen Dingen sieht man eine große Zahl jener geräumigen Rundfahrtautos die Stadt durcheilen, mit deren Hilfe die gewissenhaften Fremden die Pariser Sehenswürdigkeiten programmäßig in möglichst kurzer Zeit genießen. Namentlich die Stätten, wo man sich abends amüsiert, die zahllosen Theater, Revuebühnen, Musichalls und Kabaretts sind ganz auf die ausländischen Besucher eingestellt, und da die englischsprechenden Fremden der Zahl nach bei weitem überwiegen, findet man sehr viele dieser Vergnügungen in englischer Sprache angekündigt. Auch gibt es in Paris wohl kaum noch Ansichtspostkarten zu kaufen, auf denen der Text unter der Ansicht nicht in französisch und in englisch gedruckt wäre.

Geradezu verblüffend ist für den Fremden, der Paris zum erstenmal besucht, der gewaltige Autoverkehr auf den großen Boulevards. Überhaupt ist das Straßenleben in Paris viel lebhafter, als wir es bei uns in den Großstädten gewöhnt sind, das hängt vor allem mit dem lebhafteren Naturell der romanischen Bevölkerung zusammen. In den Hauptverkehrsstraßen entwickelt sich namentlich vor den zahlreichen Kaffeehäusern ein reges Leben, die Gäste sitzen bis zur Mitte des Bürgersteiges, und wenn die großen Warenhäuser ihre Saisonausverkäufe haben, so errichten sie vor den Schaufenstern auf der Straße ebenfalls trotz des regen Verkehrs Verkaufsstände, an denen dann regelmäßig ein beispielloses Gewühl herrscht, so daß man sich im stillen wundert, daß dort nicht mehr gestohlen als gekauft wird.

Auch der Montmartre, jenes weltberühmte ehemalige Pariser Künstlerquartier, das sich dann zur Amüsierstadt entwickelte, hat natürlich durch die Zeitverhältnisse ein etwas anderes Gesicht bekommen. Durch die ehemals so stillen winkligen Gäßchen rattern jeden Abend die Luxusautos und großen Rundfahrtwagen hinauf, die die Fremden in die angebliche Montmartreromantik bringen. Das heißt, in Wirklichkeit sind oben auf der Höhe des Montmartres, von wo man einen herrlichen Blick auf die zahllosen Lichter von Paris hat, eine Reihe international aufgemachter Restaurants entstanden, die mit der eigentlichen Montmartreromantik von ehedem nicht eben viel zu tun haben. Am Fuße des Montmartres befinden sich die meisten Revuetheater, Kabaretts und überhaupt Amüsierstätten aller Art. Allen voran natürlich das weltberühmte Moulin rouge, über dem sich allabendlich im Glanze zahlloser roter elektrischer Birnen die bekannten Windmühlenflügel drehen. In den vielen Revuen wird vor allen Dingen die „Nacktkultur" bis zum äußersten getrieben, wie es unsere deutsche Polizei niemals gestatten würde, aber hier nimmt niemand Anstoß, es ist eben Paris. Ist der Deutsche erst ein paar Tage hier, dann wird ihm bald klar, daß er sich auf die Dauer in dieser Weltstadt wohl kaum wohlfühlen würde.

Aus In- und Ausland.

Koblenz. Unter Beteiligung von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden fand hier eine große rheinische Kundgebung für die Errichtung des Ehrenmals am Rhein statt. Eine dahingehende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Lissabon. Die Regierung hat die Abberufung des portugiesischen Vertreters beim Völkerbund und der Gesandten in Paris und im Haag angeordnet.

London. Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium auf eine Anfrage, daß die Unterbringung der englischen Truppen im Rheinland zu keinem unbilligen Notstand auf dem Gebiete der Wohnungsversorgung für die Bevölkerung geführt habe.

London. Wie aus Peking gemeldet wird, hat der interimistische chinesische Außenminister den ausländischen

Delegationen der Tarifkonferenz mitgeteilt, daß eine Vorbesprechung über die Wiederaufnahme der Konferenz am 23. Juli stattfinden könnte.

Newyork. Die Vereinigten Staaten haben den Plan der Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz, die unter amerikanischer Beteiligung stattfinden sollte, abgelehnt.

Deutscher Schritt wegen Germersheim

Note an die Interalliierte Rheinlandkommission.

Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz hat wegen der bekannten Zwischenfälle in Germersheim der Interalliierten Rheinlandkommission eine Note übergeben. Dieser Schritt ist auf Veranlassung des neuernannten Ministers für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, erfolgt. Über den Inhalt der Noten ist der Öffentlichkeit noch nichts bekannt geworden, doch hieß es in politischen Kreisen, daß die deutsche Regierung wegen der Vorfälle Genugtuung verlangen werde.

Die Vorgänge, die zu dem Protest der deutschen Regierung geführt haben, dürften noch bekannt sein. In Germersheim in der Pfalz ist ein Festzug am 3. und 4. Juli durch das dort stationierte französische Militär wiederholt belästigt und gestört worden, obwohl der französische Stadtkommandant das Versprechen gegeben hatte, die Feier nicht zu stören. Außerdem sind in Germersheim in den letzten Tagen wiederholt Belästigungen von Frauen und Mädchen von französischen Soldaten vorgekommen. Dem französischen Stadtkommandanten selbst scheinen die Zwischenfälle während des Festes so unangenehm gewesen zu sein, daß er gebeten hatte, über sie nichts in der Presse zu veröffentlichen.

Unsere Handelsbilanz passiv.

Zum erstenmal in diesem Jahr.

Die deutsche Außenhandelsbilanz ist im Juni zum erstenmal in diesem Jahre passiv. Der Einfuhrüberschuß im Juni beträgt insgesamt 35 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 33 Millionen Reichsmark, während der Mai einen Ausfuhrüberschuß von 27 Millionen Reichsmark, der April von 56 Millionen Reichsmark aufwies.

Die Umsätze sind gegenüber dem Vormonat recht erheblich gestiegen. Die Einfuhr hat mit 792 Millionen Mark im reinen Warenverkehr eine Höhe erlangt, die sie seit 6 Monaten, dem Beginn der Aktivität, nicht gehabt hat. Die Ausfuhr ist wiederum etwas gestiegen, doch würde bei einer Betrachtung der letzten 1½ Jahre die Ausfuhr des vergangenen Monats nur etwa in der Mitte der Schwankungen liegen. Besonders interessant ist die Zergliederung der Einfuhr, sie zeigt, daß allein die Zunahme der Rohstoffeinfuhr fast das Doppelte der Passivität ausmacht. Diese Rohstoffeinfuhr ist größer als seit Beginn des Jahres, hält sich jedoch noch immer außerordentlich tief unter den Ziffern des Vorjahres. Die Rohstoffausfuhrsteigerung beruht zum guten Teil auf dem gesteigerten Kohlenexport. Wenig erfreulich ist die Ausfuhrziffer für Fertigwaren; sie hält sich ziemlich genau auf der Höhe des Vormonats und bleibt damit etwa auf dem Stand des Mai-Juni vorigen Jahres, hat die in der zweiten Hälfte des Jahres 1925 eingetretene Besserung, die im Vormonat verloren ging, also nicht eingeholt.

Ein neuer Chef der Reichskanzlei.

Dr. Pünder ernannt.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Kempner, in den einstweiligen Ruhestand versetzt und an dessen Stelle den Ministerialdirektor der Reichskanzlei, Dr. Pünder, zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannt. Der neue Staatssekretär gehört parteipolitisch dem rechten Flügel des Zentrums an, ist aber bisher noch nicht in der Öffentlichkeit hervorgetreten.

Mit der Ernennung Dr. Pünders, der als unpolitischer Beamter gilt, wollte Reichskanzler Dr. Marx wohl dokumentieren, daß sein Kabinett als Übergangsministerium zu betrachten sei. Man hatte ursprünglich auch die Absicht, die Neubesetzung dieses für die Führung der Reichsgeschäfte wichtigen Postens bis zum Herbst zu vertagen, da voraussichtlich zu diesem Zeitpunkt wieder die Frage einer Umbildung der Reichsregierung neu aufgerollt werden dürfte. Der bisherige Staatssekretär Dr. Kempner hat dem ersten und zweiten Kabinett Luther angehört. Wie es heißt, soll er in absehbarer Zeit im diplomatischen Außendienst Verwendung finden.

*

Reichskanzler Marx hat am Mittwoch Berlin zu einem längeren Urlaub verlassen, den er in Süddeutschland verleben wird. Sein Vertreter ist Reichswehrminister Dr. Geßler.

Die polnische Verfassungsänderung.

Programmrede des Ministerpräsidenten.

Der Polnische Sejm nahm mit Zweidrittelmehrheit die von der Regierung geforderten Verfassungsänderungen an. Diese besagen im wesentlichen, daß das Budgetjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenzufallen braucht und daß der Präsident der Republik das Recht hat, beide Kammern aufzulösen, wenn die Regierung mit der Volksvertretung nicht übereinstimmt. Als dritte Verfassungsänderung wurde die Bestimmung genehmigt, daß jeder Abgeordnete, der wegen eines Vergehens bestraft wird, sein Mandat verliert. Alle anderen Verfassungsänderungen, die von der Sejmkommission beschlossen und dem Sejm zur Annahme vorgeschlagen waren, wurden abgelehnt, darunter die Einführung des Verhältniswahlsystems und die Heraufsetzung des aktiven Wahlalters auf 25 und die des passiven Wahlrechts auf 30 Jahre.

Ministerpräsident Bartel hatte die Debatte mit einer schon vor einigen Tagen angekündigten Programmrede eingeleitet. Er erklärte u. a., daß seine Regierung sich die Aufgabe gestellt habe, den Kampf mit der Korruption, die in Polen herrsche, aufzunehmen und die wirtschaftliche sowie die finanzielle Lage im Lande zu reorganisieren. Zu der Frage der Beziehungen der neuen polnischen Regierung zu den andern Ländern erklärte er, daß seine Regierung die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland energisch aufgenommen habe, um sie erfolgreich zu Ende zu führen. Ergänzende Mitteilungen über Polens auswärtige Politik machte dann im Auswärtigen Ausschuß des Sejm der Außenminister Galewski, der den Gerüchten von einer angeblichen Änderung der bisherigen friedlichen polnischen Politik entschieden entgegentrat.

Dserschinski gestorben.

Der frühere Chef der allmächtigen Tscheka.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates der Vereinigten Sowjetrepubliken, F. E. Dserschinski, der frühere Chef der Tscheka, im Alter von 49 Jahren einem Herzschlage erlegen sei.

Dserschinski war durch seine Tätigkeit an der Spitze der Tscheka, der „Allrussischen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution und Sepulation", in ganz Europa bekanntgeworden. Er galt als rücksichtslos, schreckte bei der Durchführung seiner Aufgaben auch vor Gewaltmethoden nicht zurück und war infolgedessen einer der mächtigsten und gefürchtetsten Männer im Bereiche Neurußlands. Als die Tscheka formell aufgelöst wurde, erhielt er den Posten des Volkskommissars für Verkehrswesen, den er vor zwei Jahren mit dem Posten des Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates vertauschte. Auch in dieser Stellung übte er auf die Gestaltung der Dinge in der Sowjetunion einen ungeheuren Einfluß aus.

In Wilna geboren, hatte Dserschinski unter der Zarenregierung den ganzen Leidensweg eines sozialdemokratisch gesinnten russischen Politikers zurückgelegt. Er wurde immer wieder verhaftet, verurteilt, nach Sibirien verbannt. Mehreremal gelang es ihm ins Ausland zu fliehen, und auch Berlin wurde ihm einmal zum Asyl. Der Krieg fand ihn in einem Moskauer Kerker, den er erst bei Ausbruch der Revolution verlassen konnte. Seine weiteren Lebensstationen waren: Polizeichef, zuerst in Petersburg, dann in Moskau, Kommandant des Kremls, Kommandant von ganz Rußland.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Juli 1926.

□ **Hundstagsgebräuche.** Schon bei den ältesten Völkern, bei Ägyptern, Phöniziern, Griechen und Römern, war bekannt, daß die Hundstage oder, wie sie von den Römern genannt wurden, die dies canicularis, in der Regel die heißesten Tage bringen und daß in dieser Zeit auch sehr viele Hunde von der Tollwut befallen werden. Als einen Schutz gegen die Hundetollwut sahen die alten Völker die Opferung von Hunden an. So wurden denn auch überall bei den alten Völkern jedesmal vor den Hundstagen Hunde geopfert. Das war so bei den Ägyptern, bei den Phöniziern und bei den Römern. Im alten Rom scheinen diese Hundeopfer bis weit über die christliche Zeit hinaus sehr häufig und regelmäßig vorgenommen worden zu sein. Von Rom aus breitete sich dann dieser Brauch auch in den nördlichen Ländern Europas aus. Obgleich darüber keine Nachrichten vorliegen, ist anzunehmen, daß auch im frühmittelalterlichen Deutschland vor den Hundstagen Opfer von Hunden dargebracht wurden. Von England sind jedenfalls solche Hundeopfer im Hochsommer bis weit über das Mittelalter hinaus bekannt. Erst mit der verstärkten Überwindung abergläubischer Vorstellungen kamen diese Hundeopfer ab.

—* **Das ehemalige 1. Nass. Inf.-Reg. 87** mit der Friedensgarnison Mainz plant für das Jahr 1927 die Errichtung und Enthüllung eines Ehrendenkmals für seine gefallenen Helden, verbunden mit einer Wiedersehensfeier. Da die alte Garnison besetzt ist, kann dort das Ehrenmal nicht gesetzt werden. Es ist eine Stadt im Nassauer Land, vielleicht eine frühere Garnison aus nassauischer Zeit vorgesehen. Der Denkmalsausschuß bittet alle Kameraden des aktiven Regiments, des Reserve- und Landwehrregiments, der Ersatzbataillone, sowie alle 87er aus den vielen im Regiment aufgestellten Tochterregimentern und Bataillonen, sowie die, die aus dem 87er Regiment hervorgegangenen, später bei anderen Formationen den Weltkrieg mitmachten, um sofortige Adressenangabe an Kamerad Dr. de Haan, Frankfurt a. M., Bruchfeldstraße 15. Besonders herzlich bittet weiterhin der Denkmalsausschuß alle Hinterbliebenen seiner gefallenen Helden sowie alle Altveteranen, gleichfalls sofort die Verbindung mit dem Ausschuß aufzunehmen.

RH. **Tagung der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern.** Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, die gesetzliche Spitzenvertretung der 68 deutschen Handwerks- und Gewerbekammern, tritt am 12. und 13. August d. J. zu Königsberg zur diesjährigen Vertreterversammlung zusammen. Reichskunstwart Dr. Redslob hat hierzu einen Vortrag über „Die kulturelle Bedeutung des deutschen Handwerks" übernommen. Neben der Erledigung von Regualien wird in der Hauptversammlung die Frage der beabsichtigten Novelle zur Gewerbeordnung behandelt. Eine eingehende Erörterung wird auch die Bildung der Prüfungsstellen bei den Handwerks- und Gewerbekammern finden gemäß den Behandlungen mit der Reichsregierung wegen Beseitigung des Gesetzentwurfs zur Förderung des Preisabbaues. Die Tagesordnung sieht noch vor einen Bericht über das Lehrlingswesen und Gesellenprüfung in Handwerk und Industrie. Mit der Tagung in Königsberg wird ein offizieller Besuch bei der Handwerkskammer Danzig durch den Vorstand des Kammertages verbunden werden.

& **Halver,** 22. Juli. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr stürzte der Lehrling des Anstreichermeisters Bornefeld, die beide mit dem Anstreichen des Hauses von Fräulein Anna Voß in der Frankfurterstraße beschäftigt waren, mit der Leiter um, sodaß er einen nicht sonderlich hohen Fall tat. Infolge des Sturzes wurde er ohnmächtig. Mitglieder der Sanitätskolonne brachten ihn in die Wohnung seines Meisters, woselbst Sanitätsrat Dr. Köhler ihm ärztliche Hilfe angedeihen ließ. Es scheint sich wohl wesentlich nur um Quetschungen zu handeln, sodaß wohl nachhaltige schlimme Folgen nicht zu befürchten sein dürften.

& **Halver,** 22. Juli. An den Wochentagen ist für durchgehenden Verkehr nach Kierspe und Kierspe-Bhf. die Frankfurterstraße für Fuhrwerk und Kraftwagen gesperrt. Der Verkehr ist über Brügge und durch das Volmetal nach Kierspe-Bhf. umzuleiten.

⨯ **Ehringhausen,** 22. Juli. Die Generalprobe des M.-G.-V. „Teutonia„ Ehringhausen für den in Brüninghausen stattfindenden Wettstreit findet nicht wie berichtet am Sonntag, sondern am Samstag, den 24. cr. statt.

):(**Schalksmühle,** 22. Der Aufsichtsrat der Firma F. W. Busch A.-G. Lüdenscheid beschloß in seiner letzten Generalversammlung mit der elektrotechnischen Fabrik der Firma Gebrüder Jäger in Fusion zu treten. Das Aktienkapital wurde von 1 286 000 Mark auf 2 572 000 Mark erhöht. Die vereinigten Firmen tragen den Namen: „Vereinigte elektrotechnische Fabriken F. W. Busch und Gebrüder Jäger." Beide Firmen sind gleichberechtigt.

* **Kierspe.** 22. Juli. Aufgeklärte Einbrüche. In den Monaten Januar bis März d. J. wurden die Ortschaften Kierspe, Meinerzhagen und deren Umgebung von reisenden Einbrechern heimgesucht. Die mit der Aufklärung der Diebstähle betraute Landeskriminalpolizeistelle Dortmund ermittelte als Täter den Förder Mörder Richard Fischer, der im Februar den Arbeiter Michael aus Förde erschossen hatte und seinen Komplizen Theodo Maag aus Förde. Außer diesen Diebstählen haben beide noch eine weitere Anzahl von Einbrüchen und Fischer noch mehrere Bluttaten verübt, die bereits zur Aburteilung gekommen sind. Die im Januar bis März in Meinerzhagen und Umgebung verübten 16 Einbrüche

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Da ließ sich die Vogtin bereden und sagte ihr Bescheid.

„Aber, Ihr müßt Euch eilen, dieweil es früh dunkel wird. Doch stelle ich Euch dann eine Leuchte an das obere Burgfenster, damit Ihr die Heimfahrt nicht verfehlt."

Es dauerte nicht lange, da stieß Heilwig vom Ufer und fuhr in den weiten, grauen See hinaus.

Oh, wie tat ihr die kühle Winterluft gut, und der milde Wind, der über die Wellen strich.

Der See war kaum bewegt und sie hatte ein leichtes Rudern. Die Luft war milde und zwischen den Schneewolken kämpfte eine milde Wintersonne. Nur wenige Wildenten schwammen vorüber, und im trockenen Röhricht rauschte das welke Laub. In stillem Grau standen die Wälder zu beiden Seiten und ein Kranz von Schnee säumte rings die flachen Ufer.

Heilwig saß in der Mitte des Bootes und ließ die beiden Ruder in stillem Ebenmaß ins Wasser sinken — hinab — herauf — hinab — herauf!

Die starke, gleichmäßige Bewegung tat ihr wohl und ließ sie auf Minuten des Kampfes vergessen, der in ihrer Seele rang.

Ja, es ging von der schweigenden Natur ringsum eine Ruhe und Stille auf sie über, daß sie sich willenlos hineinversenkte wie ein Kind in einen süßen Traum. Immer weiter schwanden die Ufer vor ihren Blicken. Um sie nur grauer Himmel und graues Wasser.

Eher, als sie selbst geglaubt, war sie am Norduser bei den großen Fischkästen angelangt. Sie kettete ihr Boot daran fest und fing in einer mitgebrachten Holzbütte die zappelnden Tiere. Dann trat sie die Heimfahrt an. Aber jetzt merkte sie, daß sie müde war, daß die eben verheilte Schulter zu schmerzen begann.

„Ich will ein wenig ruhen," dachte sie, „dann geht es nachher um so schneller."

Sie zog die Ruder ein und ließ den Kahn treiben von den murmelnden, kleinen Wellen. Vornübergebeugt saß sie da, den blonden Kopf in beide Hände gestützt, und sah traumverloren über das Wasser. Es kam jetzt in der Ruhe eine schwere bleierne Müdigkeit über sie, die sie zuvor beim harten Schaffen nicht gespürt.

„Es ist die ungewohnte Bewegung nach dem langen Nichtstun," dachte sie und wollte nach dem Stand der Sonne sehen. Da merkte sie, daß die Wolkenwand höher und dichter geworden war und die blasse Sonne verschluckt hatte, wie ein Schleier lag es über den Ufern, und schwere, große Schneeflocken begannen langsam, langsam niederzurieseln.

Da raffte sie sich zusammen und schüttelte die Schwäche von sich. Nach beiden Rudern griff sie, denn es war nun Zeit, heimzukehren. Aber es wollte nicht mehr so gehen wie zuerst. Ihre Kräfte waren erschöpft, sie hatte sich zuviel zugemutet nach der langen, schweren Krankheit.

Matter und langsamer wurden die Ruderschläge. Immer häufiger mußte sie sich ausruhen und Atem schöpfen. Und die alte Wunde brannte und stach bei jedem Herumholen der schweren Holzstangen. Immer dichter fielen die Schneeflocken. Nun konnte sie keines der Ufer mehr sehen. Aber sie wußte ja die Richtung der Burg. Und nun mußte auch bald das Licht der Vogtin zu sehen sein im Dämmer. Aber so sehr sie auch spähte, sie sah nichts als Schnee und Wasser — und immer wieder Schnee und Wasser. Da ließ sie erschöpft die Arme sinken und lehnte sich ein wenig zurück. Sie konnte nicht mehr. Dichter wurde das Schneetreiben, und jetzt konnte sie nicht einmal ihres eigenen Bootes Spitze sehen. Da gab sie das Rudern auf, denn es war zwecklos. Sie fuhr wahrscheinlich nur immer im Kreise herum.

Die Ruder zog sie ein und faltete müde die Hände im Schoß.

Wie die schweren, weißen Flocken rieselten in lautlosem Taumel rings um sie her! Wie die Wellen glucksend gegen die Holzplanken schlugen in wiegendem Takt! Oh, war das schön! War das unsagbar schön in dieser weiten, grenzenlosen Einsamkeit! Wo war die Welt geblieben mit ihrer Angst und Not? Wo war der Ahne und Elisabeth und Fridolin Lämmerzahl! Versunken — vergessen im Meer der Unendlichkeit.

Nur einer war da. Der sah ihr mit den tiefen, fragenden Augen bis in die Seele, und sein scharfes, schmales Gesicht war so nahe bei ihr.

„Ott Maltzan," flüsterte sie wie im Traum und wollte nach ihm greifen; denn es stand ja nun nichts mehr zwischen ihnen — nichts mehr. Sie beugte sich vor und streckte die Hände aus.

„Hier hast du meine Seele — du. Oh, sie war so flügellahm und heimatlos, ehe sie dich fand. Wie die Silbermöwe, die ruhelos um die Nordklippen schreit vor wehewilder Sehnsucht."

Sie schloß die Augen.

Wer so sterben könnte! Oh, das müßte schön sein! So schmerzlos hinüberzugleiten vom Leben in den Tod. Dann wäre alles gut — alles — alles! Dann würde Fridolin Lämmerzahl sie nicht mehr begehren und Elisabeth sie nicht mehr so bitter klagend anflehen im Traum. Dann würde Ruhe sein — endlich — endlich Ruhe. Nun würden die kleinen Wellen sie tragen — weit fort — weit fort — bis an andere ferne Ufer. Oh, wie schlief es sich so süß unter den weichen, weißen Schneeflocken.

Die deckten einen zu wie mit einer großen Decke. Wie mit dem weißen Bärenfell, das Otto Maltzan ihr einst geschickt. Und unter dieser Decke war es so warm, da fror man nicht. Oh, nein, erfrieren konnte man nicht in dieser milden Schneenacht. Aber es konnte sein, daß die kleinen Wellen den Kahn an ein fernes Ufer trugen, wo der Hochwald bis hart niederging an den See. Und wo man Wölfe und Bären gespürt hatte im Neuschnee.

Immer dichter und dichter tanzten die großen, weißen Flocken durch die lautlose Stille.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

D. T. 6. Bezirk, Märkischer Turngau.

—x Am kommenden Sonntag, den 25. Juli finden in Oberbrügge folgende Spiele statt: Faustball:
Vollme T. V. Oberbrügge—V. T. u. Sp.V. Halver (Alten)
—T. u. Sp. V. Stöcken (Männer)
V. T. u. Sp. V. Halver—Vollmer T.V. Oberbrügge (Alten) [Rückspiel.

Kreismeisterschafts-Endspiele in Bochum.

Im Stadion in Bochum werden am kommenden Sonntag, den 25. die Endspiele um die Kreismeisterschaft im Faustball und Schlagball ausgetragen. Die 5. Gaugruppe zu der der hiesige Bezirk gehört wird dazu folgende Mannschaften entsenden: Schlagball: Schalksmühler T. V. Faustball: T. V. „Jahn" Kierspe-Bhf. Faustball Frauen: Lüdenscheider Turngemeinde.

N. Große internationale Amateurradrennen plant der Bund Deutscher Radfahrer für den 1. August in Köln. Zur Entscheidung gelangt die „Revanche für Mailand" in Form eines Omniums. Die acht Fahrer der am kommenden Sonntag in Mailand zur Entscheidung gelangenden Amateurweltmeisterschaft in Mailand sollen zur Teilnahme verpflichtet werden. Außerdem wird der Tag ein 50-Kilometer-Einzelfahren um den Goldpokal des BDR. bringen.

N. **Nurmi wieder in Berlin?** Der S. C. Charlottenburg hat die Absicht, zum 29. August erneut ein internationales Sportfest in Szene zu setzen, da die Möglichkeit besteht, zu diesem Tage wiederum Nurmi nach Berlin zu gewinnen. Der berühmte Finne soll dann über 1500 Meter auf unseren Dr. Peltzer, den neuen französischen Weltrekordmann Baraton und evtl. auf seinen alten Rivalen Wide-Schweden treffen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Stargarder Eisenbahnunglück vor dem Korridorschiedsgericht.** Das wegen des Eisenbahnunglücks bei Stargard von der deutschen Reichsregierung anhängig gemachte Schiedsgerichtsverfahren vor dem Korridorschiedsgericht steht unmittelbar vor dem Abschluß. Unter dem Vorsitz des dänischen Generalkonsuls in Danzig, Harald Koch, war das Schiedsgericht im Gebäude des Danziger Landgerichts zur Hauptverhandlung zusammengetreten. Deutscher Sachwalter ist der deutsche Generalkonsul in Danzig, Freiherr v. Theermann, Vertreter der polnischen Regierung Ministerialdirektor Modrow. Als Richter fungieren neben dem dänischen Generalkonsul die Herren Schmauch (Deutschland) und Moskwa (Polen). Man rechnet damit, daß am Freitag das Urteil gesprochen wird.

§ **Wegen Beleidigung der badischen Staatsregierung verurteilt.** Das Schwurgericht in Karlsruhe verhandelte gegen den Kaufmann Walter Weiß, Leiter der Stahlhelmorganisation Baden, und den Redakteur Wilhelm Roth aus Karlsruhe, die der schweren öffentlichen Beleidigung der badischen Staatsregierung, begangen durch einen im Februar d. Js in der Badischen Zeitung erschienenen Artikel „Nachklänge zur Reichsgründungsfeier", beschuldigt waren. Das Schwurgericht verurteilte Weiß zu fünf und Roth zu zwei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens sowie zur Veröffentlichung des Urteils in der Karlsruher Zeitung und in der Badischen Zeitung.

§ **15 Jahre Zuchthaus wegen Tötung der Hauswirtin.** Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte den 44jährigen zuletzt in Pforzheim wohnhaften früheren Schuhmacher Fantz wegen Totschlages zur höchstzulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten. Fantz sollte aus seiner Wohnung nach jahrelangen gütlichen Versuchen zwangsweise entfernt werden und erschoß die Hauseigentümerin Augenstein, eine Mutter von neun Kindern, auf dem Treppenflur, als ihm der Entscheid zur zwangsweisen Wohnungsräumung übermittelt worden war.

§ **Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.** Das Landgericht Saarbrücken verurteilte eine Ordensschwester vom saarländischen Landeskrankenhaus Homburg wegen fahrlässiger Tötung eines ihr anvertrauten fünfjährigen Kindes zu einer Woche Gefängnis. Die Schwester hatte das Kind, das einen Klumpfuß hatte und deshalb in Gips lag, kurz nach dem Mittagessen in eine große Badewanne gesetzt, den Fuß hochgelegt und es allein gelassen. Das Kind ist bei einem Brechanfall, da es sich nicht aufrichten konnte, erstickt.

§ **Der Prozeß des ehemaligen Kaisers Wilhelm gegen die Verwaltung von Südwestafrika.** Wie aus Windhuk in Südwestafrika gemeldet wird, hat dort der Prozeß Kaiser Wilhelms II. gegen die Verwaltung und das Grundbuchamt von Südwestafrika wegen Herausgabe des früher der Familie Hohenzollern gehörigen Eigentums begonnen.

Arbeiter und Angestellte.

Saarbrücken. (Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands zur Lage des Saarbergbaues.) Der Sechzehnerausschuß des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der überaus gespannten Lage des Saarbergbaues. Der Bezirksleiter Kuhnen berichtete über die letzten Verhandlungen und über die jüngsten Vorgänge auf den Gruben, die schon einen Teilstreik verschuldet hätten und weitere Folgen auszulösen drohten. Er teilte mit, daß es durch Vermittlung der Minister Coßmann und Moritze zu Verhandlungen mit der Bergwerksdirektion gekommen sei. Die Aussprache entrollte recht trostlose Bilder. Schuld an den augenblicklichen Zuständen und an der erbitterten Stimmung der Bergleute seien besonders die Lohnverhältnisse. In einer Entschließung gab der Ausschuß der dringenden Erwartung Ausdruck, daß weitere Lohnverhandlungen bald stattfinden und die Löhne mit den Teuerungsverhältnissen in Einklang gebracht würden.

Brüssel. (Textilarbeiterstreik in Belgien.) In Renaise sind rund 700 Arbeiter der dortigen Textilindustrie wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung in den Ausstand getreten.

London. (Vom englischen Bergarbeiterstreik.) „Morningpost" zufolge wird in ganz Großbritannien in 600 Gruben von einer Gesamtzahl von 3000 Gruben gearbeitet. Im allgemeinen handelt es sich um kleine Bergwerke. Vor drei Wochen wurde in 300 Gruben gearbeitet. Weiter meldet das Blatt, daß infolge des Kohlenstreiks die Erzeugung von Roheisen so gut wie aufgehört habe. Bei Beginn des Streiks waren 147 Hochöfen in Tätigkeit, Ende Mai 23 und jetzt keine mehr.

London. (Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien.) Die Zahl der Arbeitslosen belief sich am 1. Juli auf 1 644 300, was eine Verminderung um 770 gegenüber der Vorwoche bedeutet.

Breslau. (Drohender Landarbeiterstreik in Schlesien.) Die Verhandlungen über die Gewährung einer Erntebeihilfe und Abschluß eines Lohntarifes der Landarbeiterbeiter Schlesiens haben vor dem Schiedsgericht zu keinem Ergebnis geführt. Nach wie vor lehnen die Arbeitgeber eine Erntezulage entschieden ab. Einzelnen Arbeitgebern soll es jedoch freigestellt werden, ein kleines „Erntegeschenk" zu gewähren. Dieses Ansinnen ist von der Arbeitnehmerschaft abgelehnt worden. Es sind neue Verhandlungen anberaumt worden. Solange diese zu keinem Ergebnis gelangt sind oder endgültig scheitern, sind die Arbeitnehmer angewiesen, die Arbeiten zu verrichten.

London. (Steigender Arbeitswille in England.) Die Bergwerksbesitzer, die erklärt haben, daß sie an den von ihnen vorgeschlagenen Arbeitsbedingungen für den Achtstundentag festhalten, geben bekannt, daß in den Midlands, insbesondere in Warwickshire und Cannock, die Bergleute die Arbeit „langsam aber sicher" zu den neuen Bedingungen wieder aufnehmen. „Daily Telegraph" zufolge stieg die Zahl der arbeitswilligen Bergleute in Warwickshire auf 4500 und es waren dort 15 Gruben in Betrieb. Im Cannock-Chase-Bezirk sind 1000 Mann in neun Gruben an der Arbeit.

Börse und Handel.

* **Börsenbericht.** Bei ruhigem Geschäft war die Börse recht gut behauptet. Im Mittelpunkt des Interesses standen J. G. Farbenindustrie und Deutsche Erdöl, man sprach von einer angeblich bevorstehenden Interessengemeinschaft beider Gruppen. Sehr ruhig lag der Markt der inländischen Anleihen. Am Geldmarkt notierte tägliches Geld 4—5½ %, monatliches Geld 5—6½ %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,77—169,19; Danz. 81,37 bis 81,57; franz. Frank 8,94—8,98; belg. 9,53—9,57; schweiz. 81,18—81,38; Italien 13,68—13,72; schwed. Krone 112,31—112,59; dän. 111,22—111,50; norweg. 92,03 bis 92,27; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,39 bis 59,53; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,03—46,27.

* **Produktenbörse.** Die sehr flauen Nachrichten Amerikas haben infolge des regnerisch gewordenen Wetters auf die Markttendenz wenig Einfluß geübt. Die Forderungen des Auslandes lauten matter, aber vom Inlande war Weizen per August-September-Lieferung nicht billiger zu kaufen. Die Stetigkeit brachte sich auch im Lieferungshandel zum Ausdruck, in welchem Juli eher etwas mehr erzielte und von Herbstmonaten auch nur September etwas nachgab. Von Roggen war neue Ware nur vereinzelt offeriert und altes Material blieb seitens der Mühlen und ganz besonders für die des Westens begehrt. Im Zeitgeschäft zeigte sich für Herbstlieferung feste Tendenz bei mäßig erhöhten Preisen. Für Juli gingen Forderung und Gebot erheblich auseinander. Gerste ruhig bei mäßigem Umsatz in Wintergerste. Hafer bei vorsichtiger Kauflust ruhig. Mehl knapp, in Weizenmehl nahe Lieferung, für Roggen ist nur zu gedrückten Preisen Ware unterzubringen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	21. 7.	20. 7.		21. 7.	20. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl.f.Brl.	10,5-10,7	10,5
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	11.4-11.5	11.4-11.5
Rogg., märk.	188-191	187-191	Raps	360-375	360
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	—	33-38
Braugerste	190-205	195-208	kl.Speiseerbs.	28-32	28-32
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	21-26	21-26
Hafer, märk.	199-208	197-206	Peluschken	26,5-28,5	26-28,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	24-27	23-26,0
westpreuß.	—	—	Wicken	32-34,5	32-34,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	15,0-16,5	15,0-16,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	19-21	19-21
Bln.br.inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,8-15,0	14,6-14,8
Mrk. ü. Not.	38,0-40,0	38,0-40,0	Leinkuchen	19,5-19,8	19,5-19,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,7-11,0	10,7-11,0
p. 100 kg fr.			Zuck.-Schrot	20 6-20,8	20,4-20,7
Berlin br.			Torfmk.30/70	—	—
inkl. Sack	27,0-28 5	27 0-28 5	Kartoffelflck.	22,0-22,5	21,0-22,0

* Butter. 1. Qualität 1,63 M., 2. Qualität 1,43 M., abfallende Butter 1,23 M.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1054, Bullen 235, Ochsen 166, Kühe und Färsen 653, Kälber 1900, Schafe 5677, Schweine 5907, Ziegen 12. Auslandsschweine 139. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern, Schafen und Schweinen glatt. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 57—60, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50—54, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 45—48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—40. Bullen a) 53—55, b) 48—50, c) 44—46. Färsen und Kühe a) 53—60, b) 42—48, c) 30—37, d) 24—28, e) 18—20. Fresser 36—42. Kälber a) —, b) 67—72, c) 60—67, d) 52—58, e) 45—50. Schafe a) 56—61, b) 45—52, c) 33—40. Schweine a) —, b) 79—80, c) 78—80, d) 77—78, e) 74—76. Sauen 70—72. Ziegen 20—25.

* Magerviehhof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 295 Stück, Ferkel 321 Stück. Marktverlauf: Langsam, Preise wenig verändert. Es wurden gezahlt im Engroshandel pro Stück für: Läuferschweine, 7—8 Monate alt 80—95 M., 5—6 Monate alt 50—75 M., Pölke, 3—4 Monate alt 38—50 M., Ferkel, 9—13 Wochen alt 30—38 Mark, 6—8 Wochen alt 24—30 M.

* Kalipreiserhöhung und Landwirtschaft. Das Kalisyndikat beabsichtigt bekanntlich eine umfangreiche Preiserhöhung, und zwar bis über 30 %. Die Kaliwerke haben, wie erinnerlich, eine durchgreifende Rationalisierung vorgenommen, indem der größte Teil der Werke stillgelegt wurde und die am besten sich rentierenden Werke stark ausgebaut wurden. Hierbei scheint man die Rentabilitätsberechnung auf eine sehr starke Steigerung des Absatzes gestellt zu haben. Es sollen in Zukunft nicht einheitliche Preise für das ganze Jahr festgesetzt werden, sondern gestaffelte, für die einzelnen Monate verschiedene Preise, und zwar sollen die höchsten Preise in den Monaten Oktober bis April gezahlt werden. Das ist die Zeit der Bestellung und des Verbrauchs von Kali. Der deutsche Bauer, der nicht gewohnt ist, Kali auf Vorrat zu kaufen, und auch nicht in der Lage ist, Kali zu lagern, soll also die teuersten Preise dafür zahlen, weil er gezwungen ist, das Kali nur zur Zeit des Bedarfs zu beziehen. Diese Preispolitik des Kalisyndikats fordert mithin geradezu zum Widerspruch der Verbraucherkreise heraus.

Wetterbericht.

Essen, 21. Juli. Der Vorüberzug des ozeanischen Tiefdruckes, der heute morgen über Lettland liegt, brachte uns gestern und in der Nacht Gewitterschauer und Abkühlung. Von Südwesten her ist der Luftdruck weiter gestiegen, doch liegt noch ein zweites Tief über dem Nordmeere, dessen Ausläufer uns noch zeitweise beeinflussen werden, doch wird der südwestliche Hochdruck in der Hauptsache auf unsere Wittterung ausschlaggebend sein.

Wetteraussichten bis Freitag: Veränderlich, bewölkt, zwischendurch aufheiternd, aber nur vereinzelt leichte oder kurze Regenschauer, im allgemeinen etwas wärmer.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

M.-G.-V. „Teutonia" Ehringhausen.

Am **Samstag,** den 24. Juli, abd. 8 Uhr, im Lokale Fritz Wilke zu Ehringhausen

General-Probe

für den bevorstehenden Wettstreit in Brüninghausen bei Lüdenscheid. Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Nachbarschaft-Sterbekasse Heesfeld.

Sonntag, 25. Juli 26. nachmittags 5 Uhr im Lokale Ernst vom Berg

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Anträge.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Einwohnerbuch des Kreises Altena i. W.

— Ausgabe 1926/27 —

ist vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Statt besonderer Anzeige.



Tretet her Ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied weint nicht mehr,
Ach wie gern wär ich geblieben,
Doch mein Leiden war zu schwer.
Jetzt jedoch zieh ich von dannen,
Schließ die müden Augen zu,
Haltet einig treu zusammen
Und gönnt mir die ewige Ruh.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Eduard Fassbender

im 54. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Eduard Faßbender geb. Vollmann
Karl Wirt u. Frau, Berta geb. Faßbender
Clara Faßbender,
Karl Tweer u. Frau, Anna geb. Faßbender
Adolf Dunkel u. Frau, Ida geb. Faßbender
und 2 Enkelkinder.

Höckinghausen b. Kierspe, Lüdenscheid, Mark bei Meinerzhagen, den 21. Juli 1926.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Juli nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Alleinverkauf:
Halversche Medizinal-Drogerie
Fernruf 281. **Carl Menke,** Fernruf 281.

Die bedeutendsten Aerzte empfehlen Gesunden und Kranken das unübertroffene Heil- und Erfrischungswasser

NEU-SELTERS

Alleinverkauf für Halver u. Umgeb.

Haus zur Fuhr G.m. b. H.

Niederlage i. Breckerfeld: Ad. Reibertsen.

Sämtliche Drucksachen f. die Industrie
empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**



Ausnahme-Angebot

Drillmaschinen 280 Mk.

sowie sämtliche anderen
landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte
sowie
Fahrräder und Nähmaschinen
äußerst billig.

Wilhelm Vogelbruch
Barmen
Fernsprecher: Barmen Nr. 6723
Halver Nr. 188

Schreibmaschinen-Farbbänder
am Lager
Wilh. Bell jr., Halver : Fernspr. 42.